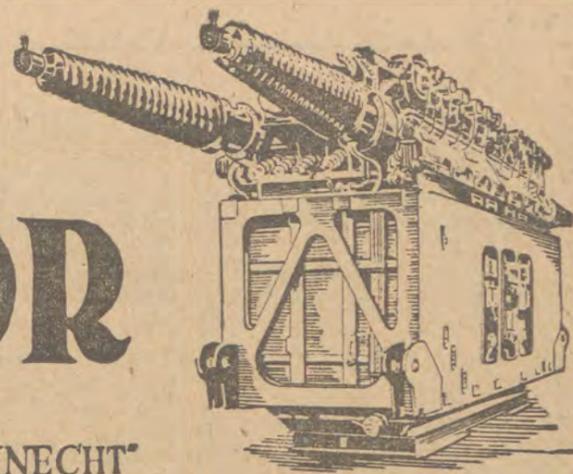


DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 32 / September 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Genossen an die Spitze zur Durchsetzung der Beschlüsse des 9. Plenums

Von Genossen Leinung, Sekretär der BPO

Straffe Ordnung, Disziplin und die Überzeugung von der Kraft unserer Klasse, große Leistungen zu vollbringen, Einsatzbereitschaft bei der Überwindung von Schwierigkeiten, aktive tägliche Kleinarbeit jedes Genossen in der Gewerkschaft und im Jugendverband sowie gründliches Studium der Dokumente und Beschlüsse unserer Partei sind jene Regeln, die in diesen Tagen besonders jedes Mitglied unserer Grundorganisation stärker als bisher beachten muß.

Die Parteiorganisation Köpenick der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands führt am 1. Oktober ihre 2. Tagung der Kreisdelegiertenkonferenz durch. An diesem Tage wird ein Delegierter des TRO „Karl Liebknecht“ vor dem höchsten Forum in Köpenick berichten, wie der gesamte Betrieb unter Führung der Grundorganisation der Partei die Beschlüsse der Partei verwirklicht. Dieser Bericht muß zur Sache des ganzen Betriebes werden. Jeder in unserem Betrieb beschäftigte Kollege muß diesen Bericht mitschreiben helfen, indem er an seinem Arbeitsplatz bei der Erfüllung der Aufgaben des Monats und bei der Aufholung von Rückständen einen konkreten Beitrag leistet.

Begeisterung und Aktivität werden aber nur dann in den ganzen Betrieb getragen, wenn alle Mitglieder der Grundorganisation als leuchtendes Beispiel vorangehen.

Die 9. Tagung des ZK der SED schätzte ein, da die Werktätigen der Republik solche großen Leistungen im vergangenen Jahr vollbracht haben, daß es möglich ist, den Beschluß des V. Parteitages, die ökonomische Hauptaufgabe bis 1961 zu erfüllen, zu verwirklichen.

Die Bonner Machthaber haben das sehr gut begriffen. Die Enthüllungen über die verbrecherischen Pläne der westdeutschen Generale wurden schon durch die Briefe des Genossen Walter Ulbricht an Adenauer und

an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD sowie durch den Deutschlandplan in den letzten Tagen erneut bestätigt. Die Generale legten ihre Karten auf den Tisch und forderten die Vorbereitung des totalen Atomkrieges.

Den Versuch, im Herzen der Deutschen Demokratischen Republik in Westberlin eine ungeheure Provokation zu starten, den Revanchismus hier bei uns Wogen schlagen zu lassen, haben wir weitestgehend vereitelt. Am kommenden Sonntag werden wir im Gedenken an die Kämpfer gegen den Faschismus eine öffentliche Antwort den Kriegstreibern erteilen. Das allein aber genügt nicht. Warum denn die hektische Eile der Bonner Militaristen, warum denn das fieberhafte Bemühen, jeden Versuch der Entspannung zu torpedieren und die Lage immer mehr zuzuspitzen?

Was manche von uns anlässlich der großen Schwierigkeiten zeit-

weilig vergessen haben, das bestätigen westdeutsche Ökonomen in den Fachzeitschriften: Bei den Wirtschaftswunderexperten der Westzone, das beweisen zahlreiche Artikel in ihrer Presse, bestehen keine Zweifel darüber, daß die Deutsche Demokratische Republik den friedlichen Wettbewerb gewinnen wird und sie die ökonomische Hauptaufgabe erfüllt. Jeder möge begreifen, wir sind in der Offensive, wir sind stark. Und doch gibt es dabei Schwierigkeiten. Ja! Schwierigkeiten gibt es da und dort, einmal wo gearbeitet wird und zum anderen wo eine bisher unbekannte Aufgabe erfüllt wird. Wozu der Kapitalismus hundert Jahre Zeit hatte, stehen der Arbeiterklasse nur einige Jahre zur Verfügung. In dem einen Jahrzehnt des Bestehens der DDR ist die gesamte Bevölkerung, ist der Staat der Arbeiter und Bauern weiter als es der Kapitalismus vermochte.

Schwierigkeiten jedoch überbetonen (Fortsetzung auf Seite 2)

Jeder gute Deutsche, jeder den Frieden liebende Kollege vom TRO nimmt an der Kampfkundgebung gegen Faschismus und Militarismus auf dem August-Bebel-Platz teil.

Wir treffen uns um 9 Uhr in der Burgstraße, Spitze Friedrichsbrücke (S-Bahn Marx-Engels-Platz)

Nie wieder ein KZ-Deutschland

Vor 15 Jahren begann eine Wende in der Geschichte Deutschlands. Die faschistischen Armeen waren zerschlagen, und das von den Alliierten unterzeichnete Potsdamer Abkommen legte die Grundzüge für ein friedliches, demokratisches Deutschland fest.

Danach wurden alle faschistischen Organisationen verboten, Faschisten aus öffentlichen Einrichtungen entfernt und die Kriegs- und Naziverbrecher ihrer gerechten Strafe zugeführt.

Mit der Durchführung der Industrie-, Boden- und Schulreform im Gebiet der damaligen sowjetischen Besatzungszone wurden die Forderungen des Potsdamer Abkommens erfüllt.

Mit dem Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung war das in Erfüllung gegangen, wofür deutsche Antifaschisten kämpften und zum Teil ihr Leben ließen.

In den faschistischen Konzentra-

tionslagern, den Stätten der Massenvernichtung, wurden über 11 Millionen Menschen vergast, gehängt und zu Tode geprügelt. Viele hunderttausende Häftlinge mußten in den Rüstungsbetrieben arbeiten, und wenn sie nicht mehr konnten, wurden sie grausam vernichtet.

Ich selbst war im KZ Sachsenhausen und mußte im Nebenlager Heinkel im Flugzeugbau arbeiten. Wir waren 10–12 000 Häftlinge, deren Ausbeutung keine Grenzen kannte.

Heinkel zahlte für jeden Gefangenen täglich 10 bis 12,50 RM, wovon der Häftling jedoch nur 10 bis 25 Pfennige bekam. Für unsere Verpflegung wurden täglich 0,68 RM ausgegeben und den Rest profitierten die faschistischen Henker.

Das KZ Sachsenhausen wurde zum Organisationszentrum für alle Konzentrationslager Europas. Von den mehr als 200 000 Häftlingen, die aus 27 Nationen kamen, wurde jeder zweite vernichtet. Aber trotz dieses

Terrors haben wir Widerstandskämpfer den Kampf gegen den Faschismus und Militarismus nicht aufgegeben. Auch im Lager ging dieser Kampf weiter.

Da bei Heinkel auch Zivilisten beschäftigt waren, gelang es mir, Verbindungen nach Oranienburg, Berlin und Schlesien herzustellen und dadurch auch Informationen über die politische Lage zu erhalten. Ich gehörte dem Internationalen Lagerkomitee an, in dem auch Ernst Schneller, Mitglied des ZK der KPD, arbeitete. Die Aufgabe dieses Komitees bestand darin, die Häftlinge über die politische Situation zu informieren, Entmutigte wieder aufzurichten und Schulungen zu organisieren, um die Genossen auf ihre Arbeit in einem antifaschistischen Deutschland vorzubereiten, von dessen Geburt wir fest überzeugt waren.

Mit dem Sieg der Sowjetarmee über die Faschisten fanden all die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kurznotiert

148 neue technische, wissenschaftliche und ökonomische Bücher wurden von unserer technisch-wissenschaftlichen Bücherei in diesem Jahr erworben.

40 in- und ausländische Fachzeitschriften werden ständig bezogen.

★

Diplomwirtschafter ist unser ehemaliger Kollege Wolfgang Dressler geworden. Er wurde vor vier Jahren vom Werk zum Studium delegiert. Diese Nachricht ließ er uns zukommen und möchte auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes dafür danken, daß ihm das Studium ermöglicht wurde. Ferner dankt er für die materielle Hilfe während der Studienzeit. Wir wünschen unserem ehemaligen Kollegen und heutigen Diplomwirtschafter bei seiner Tätigkeit in der Deutschen Versicherungsanstalt Berlin viel Erfolg.



Am Mittwoch, dem 7. September, um 8.55 Uhr, verstarb unser hochverehrter Staatspräsident, der Präsident des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, Genosse Wilhelm Pieck, im Alter von 84 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen aufrechten, unermüdeten Kämpfer gegen Faschismus und Krieg, einen hervorragenden Führer der deutschen und der internationalen Arbeiterklasse.

Wir Kollegen vom Transformatorenwerk sind tief erschüttert über den schmerzlichen Verlust, der uns durch das Ableben unseres Präsidenten trifft. Er wird uns immer unvergessen bleiben. Wir Kollegen vom TRO werden durch gute Produktionserfolge, durch die maximale Planerfüllung 1960 sein Vermächtnis in Ehren weiterführen.

In den Jahren 1939 bis 1945 gingen über 130 000 Frauen und Kinder aus 21 Nationen durch Ravensbrück. Die ältesten Frauen waren über 80 Jahre alt, zu den jüngsten gehörten die im Lager geborenen Kinder. 92 000 Frauen und Kinder wurden Opfer des faschistischen Mordregimes. Tausende sind in Ravensbrück verhungert, erfroren, erschossen, erhängt worden. Fast alle 900 im Lager geborenen Kinder starben den Hungertod oder wurden ermordet.

Beim Heranrücken der siegreichen sowjetischen Truppen in den letzten Apriltagen des Jahres 1945 evakuierte die SS gewaltsam etwa 30 000 Ravensbrücker Häftlinge. Der verbrecherische Plan, die noch lebenden Gefangenen auf Schiffe zu verladen und in der Ostsee zu versenken, wurde durch das rasche Vordringen der Sowjetarmee vereitelt.

Genossen an die Spitze zur Durchsetzung der Beschlüsse des 9. Plenums

(Fortsetzung von Seite 1)

nen, wie es bei uns im Betrieb oft noch geschieht, ist nicht nur falsch, sondern sehr gefährlich, denn es hemmt und lähmt die Initiative.

Welches sind die nächsten Aufgaben

● Bis zur Kreisdelegiertenkonferenz als der ersten Etappe des Wettkampfes der letzten 15 Monate zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe maximale Leistungen vollbringen. Dazu gehört die tägliche Planübererfüllung und die zehntägliche Plankontrolle.

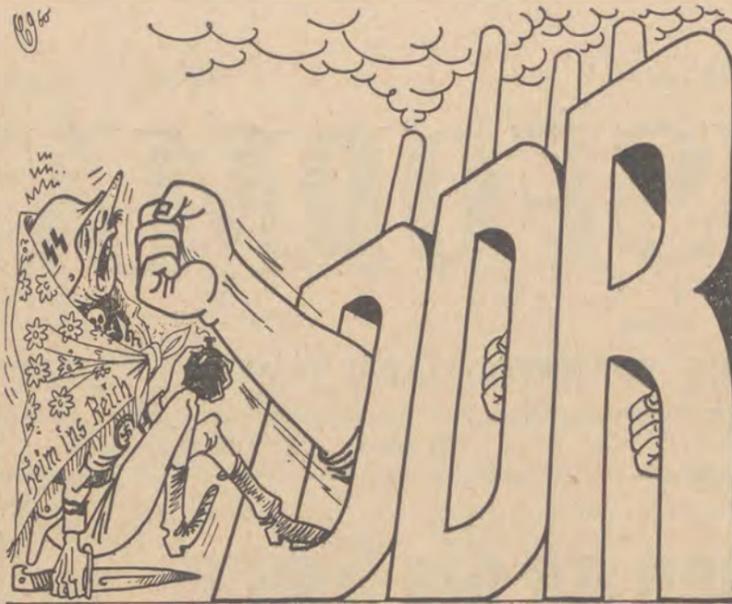
● Plan der Neuen Technik ausarbeiten. Es muß mit der Auffassung, wir brauchen bei uns nichts mehr verändern, wir bekommen ja doch ein neues Werk, Schluß gemacht werden. Ebenso damit, daß der Siebenjahrplan im wesentlichen noch im alten Werk erfüllt wird. Deshalb müssen solche Methoden, wie die Nestfertigung, das Kopierdrehen und anderes mehr schnell im Betrieb Anwendung finden.

● Einführung des strengen Sparregimes im TRO. Dazu gehört die Forderung von Partei und Regierung ein Prozent Material einzusparen und die Arbeitsproduktivität ebenfalls um mindestens ein Prozent zu steigern. Ordnung und Sauberkeit sind entscheidende Mittel, um uns jährlich viele tausend Mark an Produktion einzusparen.

Darum auch die Losung für dich: „Meine Hand für mein Produkt“.

Wie lösen wir diese Aufgaben

Jedes Mitglied unserer Partei muß das tägliche politische Gespräch führen. Jeder Genosse muß mit seinen Kollegen über die tägliche Aufgabenstellung diskutieren. Jeder Genosse arbeitet aktiv in der Gewerkschaftsgruppe und den sozialistischen Brigaden. Es muß eine Atmosphäre des gemeinsamen Kampfes und Interesses an der maximalen Planerfüllung für 1960 erreicht werden. Die große Initiative muß alle erfassen, Arbeiter, Ingenieure und Angestellte, Mitglieder der SED und parteilose Kollegen.



Die fünf Gemeinsamkeiten der Arbeiter ganz Deutschlands

1. Gemeinsamkeit

Die Aktionsgemeinschaft der Arbeiterklasse ist die Lebensfrage unseres Volkes.

2. Gemeinsamkeit

Was den Frieden betrifft, sind die Arbeiter beider deutscher Staaten untrennbar voneinander abhängig.

3. Gemeinsamkeit

Als Arbeiter können wir uns niemals damit abfinden, daß unsere Klasse und unser Deutschland für alle Ewigkeit gespalten bleibt.

4. Gemeinsamkeit

Wir sind entschlossen, für die Arbeiterklasse und alle ehrlich arbeitenden Menschen den höchsten Wohlstand und höchste soziale Sicherheit zu erkämpfen.

5. Gemeinsamkeit

Alle Arbeiter Westdeutschlands sind ebenso wie die Arbeiter der DDR an freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern interessiert.

Wir sind der Ansicht, daß es keinerlei Gegensätze zwischen den Arbeitern in Westdeutschland und den Arbeitern in der DDR gibt, die uns hindern könnten, zusammenzugehen.
(Aus dem Deutschlandplan des Volkes)

1000 kleine Dinge

Klein, aber oho!

So wie sich unsere Aufgaben in den hinter uns liegenden Jahren immer mehr vergrößerten, so vergrößerte sich auch unser Werk. Vor 10 Jahren fanden noch alle Bereiche, der Transformatoren-, Schalter-, Wandler- und Kastenbau, im Werkgelände Oberschöneweide Platz. Von Jahr zu Jahr wurde der Raum enger, da eine größere Produktion auch eine modernere Produktionsweise erforderte. Der Kastenbau ging nach Niederschönhausen und der Wandlerbau nach Rummelsburg.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist die Konsumgüterfertigung unseres Werkes in Lichtenberg, den ehemaligen Harraswerken, untergebracht. Genosse Selmke, der den Betriebsteil leitet, hat nicht etwa einen guten oder sogar modern eingerichteten Betrieb übernommen, sondern das ganze Gegenteil. Es war der typische Betrieb aus der kapitalistischen Zeit, der Betrieb des „kleinen Krauters“. Daß dementsprechend die Maschinen und die Räume sind, ist erklärlich. Seit Anfang des Jahres geht aus diesem kleinsten Teil unseres großen Werkes eine Produktion, die sich sehen lassen kann. Sie ließ sich schon sehen, so zum Beispiel am 29. und 30. Juli im großen Speisesaal in Oberschöneweide. Die Brotschneidemaschinen fanden in ihrer Ausführung und Qualität (190 mm Messer) den Beifall unserer Kollegen. Ferner gehören zur Produktion Gemüse-, Gewürz- und Kartoffelreiben sowie Gurkenhobel. Für das Jahr 1961 ist die Fertigung von Brötchenschneidemaschinen und einem elektrischen Rasenmäher vorgesehen. Der Rasenmäher wird in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit weiterentwickelt. Die jungen Techniker gaben die Idee und stellten handwerklich das Modell her. Dafür gebührt ihnen vollste Anerkennung.

Ein Verbesserungsvorschlag aus Mr. von den Kollegen Kürbis, Zühlke und Fischer, wird in nächster Zeit ebenfalls in die Fertigung der Konsumgüterproduktion aufgenommen. Es handelt sich um Konsolklappstühle für Balkone, Kinderzimmer und überall dort, wo Platzmangel ist.

So klein der Betrieb in Lichtenberg ist, so wichtig ist er, denn die Produktion der „Tausend kleinen Dinge“ des täglichen Lebens ist eine hohe politische Aufgabe. Hier zeigt sich die Einheit von Ökonomie und Politik in der Form, daß bei allen unseren Kollegen, im besonderen jedoch bei den Wirtschaftsfunktionären, Klarheit darüber herrschen muß, daß alle Hilfe und Unterstützung der Fertigung von Konsumgütern mehr als bisher zu geben ist. Wie wichtig die Konsumgüterproduktion ist, zeigt sich in der Tatsache, daß zur Leipziger Herbstmesse die Brotschneidemaschine vom TRO gezeigt wird.

Das die Planerfüllung für das erste Halbjahr 1960 nicht erreicht wurde, hat verschiedene Ursachen. In erster Linie sind es subjektive Ursachen und Schwierigkeiten, und die gehen schnellstens zu beseitigen. Die wenigen Kollegen in Lichtenberg haben das erkannt und fühlen sich schon lange dafür verantwortlich. Das beweisen die bisher geleisteten mehr als 850 Aufbaustunden im Betrieb. (Darüber mehr in der nächsten Ausgabe des Transformators.) Von seiten des jüngsten Betriebsteiles wird alles getan, die Planschulden des ersten Halbjahres bis zum Jahresende aufzuholen. Jedoch bedarf es hierbei der aktiven Hilfe, besonders vom O-Betrieb, der für die Materialbereitstellung verantwortlich zeichnet, und der notwendigen baulichen Veränderungen.

So gut es gemeint ist, wenn am 27. August fünf Kollegen von der Arbeitsschutzkommission den Betrieb besichtigen; ändern können sie nur dann etwas, wenn sie ihre Autorität dafür verwenden, daß sich alle Funktionäre aus dem Werk für die Konsumgüterproduktion mit verantwortlich fühlen.

Mit Schreiben vom 5. August gab Genosse Selmke dem Werkleiter eine Einschätzung der Lage in der Konsumgüterfertigung und zeigte darin die Ursachen des Planrückstandes auf. Er zeigte aber auch die Maßnahmen zur Planschuldenbeseitigung.

Wir kommentieren

Wie eh und je

In der Westzone Deutschlands hat der deutsche Militarismus wieder sein Haupt erhoben, ist der Staat zum Instrument dieser Militaristen geworden. So wie die Faschisten 1933 mit Friedensbeteuerungen das deutsche Volk belogen und betrogen, versuchen es die heutigen Machthaber in der Westzone Deutschlands mit fast den gleichen Mitteln und Methoden. Nicht einmal die verantwortlichen Männer wurden gewechselt. Es sind die gleichen Globke, SA-Schröder, Würmelinger und anderes Gewürm des Faschismus. Die gleichen Generale mit „Osterfahrun“ und doch haben sie aus ihrer „Erfahrung“ nichts gelernt. Die Niederlage von Stalingrad wollen sie unbedingt noch einmal erleben. Dabei ist es ihnen völlig gleichgültig, ob Millionen Menschen ihr Leben lassen müssen.

So haben sie in ihren teuflischen und wahnsinnigen Plänen den Tod von Millionen Bürgern aus der Westzone Deutschlands mit eingepflanzt. Sie scheuen sich als „gute und fromme Christen“ nicht einmal, die ehrlichen Gefühle ihrer Gläubigen zu mißbrauchen. Sie segnen die Waffen wie eh und je, sie nennen die fürchterlichsten Waffen, die Atomwaffen, die Zuchtrute Gottes. Diese Blasphemie ist ihnen recht genug für ihre teuflischen Pläne an der Menschheit.

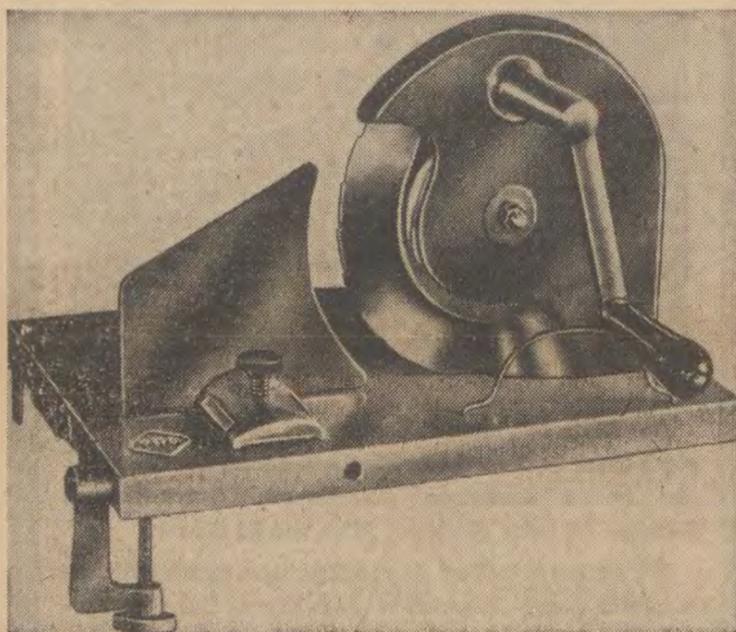
Um diese gefährliche Situation, die anomale Lage in Westberlin und der Westzone Deutschlands zu entschärfen, diente auch die Anordnung der DDR vom 29. August. Die Gefährlichkeit zeigt sich in der Tatsache, daß die ideologische Kriegsvorbereitung nach Westberlin frech und brutal verlegt wurde. „Wollt ihr den totalen Krieg?“ fragte schon einmal ein Vertreter des deutschen Volkes im Sportpalast in Berlin. In den letzten Tagen taten sie an fast gleicher Stelle das gleiche. Nur meinen sie, es diesmal schlauer und raffinierter zu tun, indem sie den Militarismus und Chauvinismus klerikal verbrämen.

Heute, 1960 ist nicht 1933, gibt es einen Teil Deutschlands, in dem die Arbeiterklasse die Macht hat. Heute gibt es aktiven Widerstand gegen die Kriegsvorbereitungen sowohl in der Westzone Deutschlands als auch in anderen kapitalistischen Ländern.

Unsere Kollegen haben zu diesen Kriegsvorbereitungen eine klare Meinung.

Die Kolleginnen und Kollegen von Of schreiben: Nach den bisherigen Erfahrungen wissen wir, daß auf derartigen Kundgebungen revanchistische Forderungen gestellt werden und ganz offen zur militärischen Aggression gegen die DDR und die sozialistischen Staaten aufgefordert wird. Wir wollen Frieden und nochmals Frieden und keinen neuen Krieg mit all seinem Elend über uns ergehen lassen. Wir protestieren auf das schärfste gegen dieses Treffen.

Wir begrüßen die Schutzmaßnahmen unserer Regierung, die der friedlichen Entwicklung dienen, so sagen die Kollegen der Tischlerei. Der gleichen Meinung sind die Mitarbeiter von ÖR, RS, TOL 1, TRA, Vsw und die Genossen der Parteigruppe 6 der APO 4 mit ihren Kollegen. Ihre noch blutigen Finger vom letzten Weltkrieg strecken die Militaristen nach Westberlin aus. Die Provokation, die zur Zeit dort gestartet wird, verstößt gegen die grundlegenden Völkerrechtsdokumente wie der Charta der Vereinten Nationen und des Potsdamer Abkommens. Ek



Nie wieder ein KZ-Deutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

Grausamkeiten und Leiden ein Ende; ein neues blühendes Deutschland sollte entstehen, in dem nicht Völkerverhaß, sondern Völkerfreundschaft triumphieren. Durch das Potsdamer Abkommen waren gleiche Voraussetzungen dafür in ganz Deutschland gegeben. Da aber die Spaltung der Arbeiterklasse nur in dem Gebiet der heutigen DDR überwunden wurde, nahm die vom Potsdamer Abkommen vorgezeichnete Entwicklung auch nur hier ihren Lauf.

Nur so konnte es geschehen, daß führende Faschisten, Judenmörder wie Oberländer, Eichmann und Globke nicht nur ungeschoren blieben, sondern Ministerposten und andere einflußreiche Positionen im Bonner Staat errangen.

Kein ehrlicher Deutscher darf es zulassen, daß diese Faschisten neues Unheil über die Menschheit bringen und den deutschen Namen wie-

derum mit Schande bedecken. Alle ehrlichen deutschen Patrioten kämpfen gegen Militarismus und Neofaschismus in Westdeutschland für ein neutrales Deutschland, dessen beide Staaten in einer Konföderation zusammengeschlossen sind.

Den Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes zum Gedenken, den Lebenden zur Mahnung wurden auf den Territorien der ehemaligen KZ Buchenwald und Ravensbrück nationale Mahn- und Gedenkstätten errichtet.

Der Aufbau dieser Mahn- und Gedenkstätten wurde in vorbildlicher Weise von den Werktätigen des KWO und KWK sowie einiger anderer Köpenicker Betriebe und den Pionieren und Schülern unterstützt. Im April 1961 wird eine solche Stätte mit einem Museum in Sachsenhausen eingeweiht werden. Das Kuratorium für den Aufbau nationaler Mahn- und Gedenkstätten, Unter den Linden 52, appelliert an alle Bürger, den Aufbau der Gedenkstätte in Sachsenhausen zu unterstützen.

Damit wollen wir unseren Willen zum Ausdruck bringen, nie wieder Faschismus und Militarismus in Deutschland zuzulassen.

Alois Matheas
ehemaliger Häftling von Sachsenhausen

Achtung, Kollegen
Elektroschweißer aus As!
Stellt vor Beginn der Arbeit
Schutzwände auf, damit andere
Kollegen vor Verblitzen der
Augen geschützt sind.



Ordnung spart dir Zeit und Mühe!

Im Monat September steht in der gesamten DDR der Gesundheits- und Arbeitsschutz im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Tätigkeit.

Das bedeutet jedoch nicht, daß in den übrigen Monaten des Jahres der Gesundheits- und Arbeitsschutz keine Bedeutung besitzt, sondern in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat wurde der Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes eingeführt, um Beispiele für die gute gesundheitliche und arbeitsschutzmäßige Betreuung aller Schaffenden zu organisieren. Damit wird das Ziel verfolgt, daß auch in den anderen elf Monaten des Jahres den Problemen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes die notwendige Beachtung geschenkt wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nur zu einer Frage Stellung nehmen.

In allen Betriebsteilen wird im Rahmen dieser Zielstellung in der

Zeit vom 1. bis 15. September ein „Tag der Ordnung“ durchgeführt.

Wir wollen damit erreichen, daß an diesem Tage, organisiert durch die Meister und Abteilungsleiter mit Unterstützung der Gewerkschaftsfunktionäre, alle Unfallquellen, die durch herumliegendes Material, durch unsachgemäß abgestellte Geräte usw. hervorgerufen werden, aufgedeckt und beseitigt werden. Eng damit verbunden ist die Beseitigung der sogenannten „Dreckecken“, die es in fast allen Werkstätten des TRO gibt. Sie gefährden nicht nur die Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen (Staubentwicklung), sondern sind auch noch eine nicht

zu unterschätzende Gefahr für den erfolgreichen Brandschutz im Werk.

Auch für die Qualität unserer Produktion ist besonders in den Wickel- und Transformatorenmontagen die peinlichste Sauberkeit erforderlich, denn schon so mancher Transformator hat die Prüfung nicht überstanden, weil vorher nicht genügend auf Sauberkeit in den Werkstätten geachtet wurde.

Machen wir deshalb den „Tag der Ordnung“ zum Auftakt für die ständige Sauberkeit an allen Arbeitsplätzen. Auch das ist ein Schritt in der Entwicklung unserer Arbeitsstätte zu einem wahrhaft sozialistischen Betrieb.

Klee, OK

Die nächste Sitzung der Ständigen Produktionsberatung des Werkes findet am

Donnerstag, dem 15. September 1960, um 15.30 Uhr

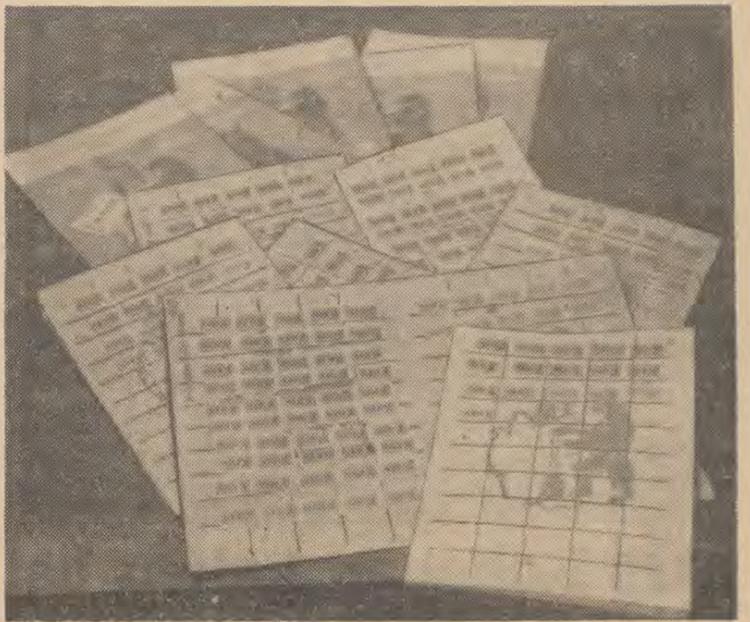
im Speiseraum II, Edisonstraße, statt.

Tagsordnung:

1. Beschlußkontrolle und Tätigkeitsbericht des Ausschusses
2. Planerfüllung 1960 per 31. August 1960 — Produktion und Ergebnis Bericht: Kollege Landgraf, B.
3. Begründung der derzeitigen Planerfüllung und Aufzeigen von Schwerpunktaufgaben, deren erfolgreiche Lösung durch operativen Einsatz aller Gewerkschaftsfunktionäre die maximale Aufholung eingetretener Rückstände fördert Referent: Kollege Wißfeld, P.

Wir bitten alle durch das Vertrauen der Kollegen in die Ständige Produktionsberatung des Werkes gewählten Mitglieder, zu dieser Sitzung pünktlich zu erscheinen.

Ständige Produktionsberatung
Wetzel, Sekretär



Ein gutes Beispiel im NAW sind die Moppelfahrer

Vor gut einem Jahr stellten wir in der Ausgabe 17/59 unserer Betriebszeitung die Kollegen vom Werkstatttransport vor, denn damals begannen sie, eine Fußballmannschaft zu bilden. Wir schrieben damals, daß es keine Oberligamannschaft wird. Aber wir schrieben auch von der massenpolitischen Arbeit, die hier geleistet wurde. Im besonderen von ihrem Meister, vom Kollegen Pfeiffer. Bei jedem Beginnen bleibt der Erfolg nicht aus, wenn man mit gutem Beispiel vorangeht. Sowohl vor einem Jahr beim Sport als auch heute ging Meister Pfeiffer seinen Jungs mit gutem Beispiel voran. Davon möchte ich kurz berichten.

So haben drei Kollegen am 27. und 28. August am Erntefinale teilgenommen.

Meister Pfeiffer sagte uns mit einem stolzen Schmunzeln: „Rabauken sind sie ja manchmal“, er meinte seine Jungen, „aber verlassen kann man sich auf sie.“ Wenn junge Kollegen solch ein Urteil von ihrem Meister erhalten, dann ist das ganze Kollektiv in KTW in Ordnung meint

die Redaktion.

Wenn wir das bezahlen müßten!

Vom 12. bis 17. September findet zum Monat des Gesundheits- und Arbeitsschutzes im Speiseraum eine kleine Ausstellung von zerstörten Werkzeugen statt.

Diese Ausstellung soll allen Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit geben, sich selbst davon zu überzeugen, in welchem Umfang durch Fahrlässigkeit oder sonstiges persönliches Verschulden einzelner Kollegen Werkzeuge zerstört wurden und immer noch werden. Weiterhin soll durch Anschauungsmaterial auf Unfallquellen durch nicht exakt gepflegte Werkzeuge hingewiesen werden.

Wir empfehlen allen Kollegen den Besuch dieser Ausstellung und möchten nochmals darauf hinweisen, daß auf Grund der angespannten Situation alles getan werden muß, um überdurchschnittlichen Werkzeugverschleiß zu senken. **Lettow, Bms**

BfE von O meint dazu:

Zu dem Artikel „Da vergeht einem das Lachen“ in der Ausgabe Nr. 29/60 des „Transformator“ ist folgendes festzustellen:

Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn der Urheber dieses Artikels, ein gewisser „Fliegenbein“, behauptet, der Vorschlag sei bereits 1 1/2 Jahr alt. Der VV ist im März dieses Jahres eingegangen und bestätigt worden. Aus dem Artikel ist zu entnehmen, daß der Bau dieser Vorrichtung ohne die Zustimmung vom BfE vorgenommen wurde.

In Zusammenarbeit mit der Abteilungsleitung des Großtransformatorenbaues wurde festgelegt, daß die Anwendung einer derartigen Zerkleinerungsanlage für die Schaltbrigade vorteilhaft ist und die Arbeit der betreffenden Kollegen dadurch wesentlich erleichtert wird. Maßnahmen zur Realisierung des Vorschlages wurden noch im selben Monat über das BfE eingeleitet. Das geht auch aus einem schriftlichen Zwischenbescheid hervor, den der Kollege Werner, der Urheber dieses Vorschlages, erhielt. Die Brigade Zühlke erhielt einen entsprechenden Innenauftrag. Der Bau dieser Vorrichtung wurde vom Kollegen Werner in Mr selbst vorgenommen. Anfang Juli war diese Anlage fertiggestellt.

Auf Veranlassung vom BfE soll angeblich nach Fertigstellung der Vorrichtung weiterhin Asbest mit der Hand gerissen worden sein. Das ist insofern unwahr, da es sich hier allein um eine Maßnahme des zuständigen Brigadiers handelt. Zu diesem Zeitpunkt war die Asbestmaschine noch nicht einsatzfähig, da dieselbe bezüglich der gesetzlichen Sicherheitsbestimmungen zunächst von der Abteilung Technische Sicherheit und Arbeitsschutz abgenommen werden mußte. **Bogen**

Krankenstandbarometer

Am Ende einer jeden Nachrichtensendung im Funk folgt allgemein der Wetterbericht mit dem Barometerstand. Im Fernsehen, auch in jeder Tageszeitung, überall, erweckt der Wetterbericht unsere Aufmerksamkeit.

Ziehen wir daraus einmal die Lehre, daß die Wetterlage für uns Menschen, für die Industrie und Landwirtschaft von großer Bedeutung ist. Alles stellt sich auf das Wetter ein!

Sollte es nicht auch so in unserer täglichen Arbeit sein, daß wir uns auf sie einstellen! Hängt nicht unser Kampf für den Sozialismus, für die Erfüllung des Siebenjahresplanes, unser Wohlstand, unsere Planerfüllung von der guten Wetterlage in unserer Bereitschaft zur Arbeit ab?

Hoher Krankenstand — schlechter Produktionsablauf! Schlechte Materialbereitstellung — geringe Produktion!

So ließe sich das Zusammenspiel der Kräfte weiter fortsetzen. Der neue Betriebskollektivvertrag für das Jahr 1960 beinhaltet auf Seite 47, Ziffer 22.1, eine Verpflichtung für alle Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre, die sich lohnt, in dicken

Lettern überall als Wandspruch aufzuhängen. Es heißt darin:

„... einen entscheidenden Kampf um die Einhaltung des geplanten Krankenstandes von 6,5 Prozent und der zur Verfügung stehenden Mittel führen und gegen ungerechtfertigte Inanspruchnahme von Leistungen der Sozialversicherung vorgehen.“

Im folgenden Absatz 22.2 werden auf Grund des Beschlusses des V. FDGB-Kongresses „Krankenstandbesprechungen“ zur Pflicht gemacht.

Es geht noch weiter! Auf Seite 48, Ziffer 22.5, heißt es: „Eine Zusammenarbeit der Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie der Betriebspoliklinik werden in der Auswertung der neuen Form der Krankenstandanalysen hinsichtlich des unrealen — besser = beeinflussbaren — Krankenstandes, Aussprachen mit den betreffenden Kollegen zum Zwecke der Ursachenforschung geführt.“

Kollegen! Was bedeutet das?

Heißt es jetzt nicht, die Bedeutung des Krankenstandes zum Anliegen der gesamten Belegschaft zu machen?! Muß nicht täglich, wie der Wetter- (Fortsetzung auf Seite 4)

Fortsetzung aus Nr. 31/60 unserer Betriebszeitung

- | | | | | |
|---|---|---|--|---|
| <p>F-Bereich
keine</p> <p>N-Bereich
N-3.1/5</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gewindeschneiden, Böden der Untergeteile aller Typen umstellen von Hand auf Maschinen-Fertigung 2. Senkung der Fertigungskosten 3. Kgb 4. Termin: 1. 5. 60, realisiert 5. Nutzen: 3,5 TDM 6. Aufwand: keiner <p>N-3.1/10</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Anfertigung von Bohrlehren 2. Einsparung von Fertigungszeit 3. Kgb 4. Termin: 1. 10. 60 5. Nutzen: 0,4 TDM 6. Aufwand: <p>N-3.1/11</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einsatz einer Bohrlehre für Stutzen und Flansch 2. Einsparung von Fertigungszeit 3. Kgb 4. Termin: 1. 10. 60 5. Nutzen: 0,5 TDM 6. Aufwand: <p>N-9.1/6</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Selbstkostensenkung durch Kleinstverbesserungsvorschläge in der Abteilung NKM 2. Selbstkostensenkung 3. NKM 4. Termin: ab 2. 1. 60, realisiert 5. Nutzen: 6 TDM 6. Aufwand: keiner | <p>N-9.1/7</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung von Neuerer Methoden 2. Senkung der Fertigungskosten im Serientrafo-Deckelbau 3. Bhb/Bk 4. Termin: 1. 3. 60, realisiert 5. Nutzen: 1,5 TDM 6. Aufwand: keiner <p>N-9.1/8</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Anwendung der Ludwig-Methode 2. Einsparung im Fertigungsablauf 3. Bhb/Sw 4. Termin: 1. 6. 60, realisiert 5. Nutzen: 1,3 TDM 6. Aufwand: keiner <p>N-9.1/9</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verbesserung an der Brennmachine (Statosek) 2. Einsparung von auswärts bezogenen Schneid- und Brenndüsen, Verwendung handelsüblicher Düsen der DDR 3. Kgb 4. Termin: 1. 3. 60, realisiert 5. Nutzen: 0,25 TDM 6. Aufwand: keiner <p>N-10.1/2</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Organisatorische Umstellung in der Fertigung von Brückenkästen 2. Einsparung von Arbeitspapieren durch Vereinfachung des Systems 3. NV/BK 4. Termin: 1. 3. 60 5. Nutzen: 10 TDM (ab 1. 3. 60 realisiert mit 11 TDM) 6. Aufwand: keiner <p>N-10.1/3</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Paketbohren der Stirnwände für Untergestelle Typ 3DAF5 2. Lohneinsparungen 3. NV/Kgb 4. Termin: 1. 5. 60, realisiert | <p>N-11.1/4</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Maßnahmen zur Einsparung eigener Leistungen (Heizungsanlage) 2. Senkung der Kosten 3. NV 4. Termin: 1. 5. 60 5. Nutzen: 27,7 TDM 6. Aufwand: <p>R-Bereich</p> <p>R-0/3</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Anbringung eines schwenkbaren Auslegers mit einer Tragkraft von 2 kp in der Versandhalle 2. Einsparung von Investgeldern (2. Kran) 3. R 4. Termin: IV/60 5. Nutzen: 87 TDM 6. Aufwand: 12 TDM <p>R-0/4</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einsparung aus dem Plan der Normenarbeit 2. Ausweisung der Kostensenkung durch Normenarbeit | <p>R</p> <ol style="list-style-type: none"> 3. R 4. Termin: bis Ende 1960 5. Nutzen: 10 TDM (bis 1. 7. 60 etwa 2 TDM realisiert) 6. Aufwand: keiner <p>R-0/5</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Umstellung des Transports der Trokenschränke „Rita“ von Bahn- auf LKW-Transport 2. Einsparung von Verpackungsmaterial und Arbeitszeit 3. RKT 4. Termin: II/60, realisiert: 1. 5. 60 5. Nutzen: 16,5 TDM 6. Aufwand: 2,8 TDM <p>R-0/6</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Summe aller Einsparungen aus den Verbesserungsvorschlägen 2. Konkrete Ausweisung der Selbstkostensenkung 3. R 4. Termin: Bis Ende 1960 5. Nutzen: 2 TDM (8,75 TDM bis 1. 7. realisiert) 6. Aufwand: keiner <p>R-0/8</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Summe aller Einsparungen durch R-Konten 2. Konkrete Ausweisung der Selbstkostensenkung 3. R 4. Termin: Bis Ende 1960 5. Nutzen: 50 TDM (bis 1. 7. 4,5 TDM realisiert) 6. Aufwand: keiner <p>R-0/7</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einsparung des angeschafften Kranes durch Umsetzung eines in N vorhandenen Bockkranes | <p>R-0/9</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung von Neuerer Methoden 2. Konkrete Ausweisung von Selbstkostensenkungen 3. R 4. Termin: Bis Ende 1960 5. Nutzen: 2 TDM (bis 1. 7. 60 0,3 TDM realisiert) 6. Aufwand: keiner |
|---|---|---|--|---|

TOM

Von E. Pfänder, TNN

5. Nutzen: 0,75 TDM
6. Aufwand:



270 Kollegen halfen bei der Ernte

Dem Aufruf zum Ernteeinsatz folgten am 27. und 28. August 270 freiwillige Helfer aus unserem Werk, von denen etwa 70 im Kreis Seelow in der LPG „Neuer Weg“, Wilhelms- aue, eingesetzt waren.

Die Hinfahrt ging über Erkner, Müncheberg, Seelow nach Wilhelms- aue, eingesetzt waren. Die Hinfahrt ging über Erkner, Müncheberg, Seelow nach Wilhelms- aue, eingesetzt waren. Die Hinfahrt ging über Erkner, Müncheberg, Seelow nach Wilhelms- aue, eingesetzt waren.

Mit einem anständigen Mittagessen fand gegen 14 Uhr unser Einsatz sein

Ende, und wir waren um 18 Uhr nach einem tollen Gewitterregen, der uns in Erkner überraschte, aber unter unserer Autoplane trocken ließ, wieder in Berlin.

Das ist in kurzen Worten ein Abriß aus den zwei Ernteeinsatztagen. Was aber ist das Außergewöhnliche daran?

Wären Industriearbeiter früher aufs Land gegangen, um den Bauern zu helfen? Wir wissen alle, daß wir

18, 20, 2, 3... passe!

Am 20. September findet in unserem Klubhaus, Weiskopffstraße, der erste Preisskat nach der Sommer- pause statt. Beginn: 17.00 Uhr.

Interessierte Kollegen bitten wir, sich bis zum 19. September bei den Kollegen Kessel, Abt. KA, App. 7 14; oder Krüger, Abt. Vw, App. 5 50; anzumelden.

Neben unseren Kollegen aus dem Werk nahmen auch viele Urlauber an der Ernteeinbringung teil. Allen Erntehelfern gilt unser Dank.

es nur gegen Bezahlung und vielleicht auch dann noch nicht getan hätten. Es fehlte das Gemeinschaftsgefühl mit dem Bauern und für den Bauern. Und dieser große Gedanke der Gemeinschaft hat uns die Ernteschlacht am 27. und 28. August im Gegensatz zu Westdeutschland, wo zu dieser Zeit noch 50 bis 60 Prozent der Ernte auf dem Halm standen, gewinnen lassen. Das war auch ein olympischer Sieg über das „Ich“.

Langecker, OTV/WA

Krankenstandbarometer

(Fortsetzung von Seite 3)

bericht zu Hause, der Stand des „Krankenstandbarometers“ im ganzen Betrieb, in der Produktionsberatung der Betriebsteile, der sozialistischen Brigaden, der Meisterbereiche, BGL-Bereiche, Gewerkschaftsgruppe zum Gegenstand der Beratung werden?

Nicht nur dort — unsere FDJ-Gruppe muß sich der Jugendlichen annehmen. Der Frauenausschuß müßte sich gerade des besonders und ständig erhöhten Krankenstandes unter den Frauen annehmen. Auch das DRK, die Kommission für Gesundheits- und Arbeitsschutz u.a., alle diese Einrichtungen müßten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mit-

teln und gemeinsamer Arbeit den Kampf um die Gesunderhaltung unserer Menschen, Verhütung von Unfällen, Ordnung und Sauberkeit im Betrieb und am Arbeitsplatz, Verbesserung der Fürsorge und Betreuung der Kranken, Schutz und Fürsorge für die werdende Mutter, den arbeitenden Frauen mit Kleinkindern, den alleinstehenden älteren Kollegen, den Genesenden, Krankheitsgefährdeten und Schwerbeschädigten führen.

Kollegen! Unsere Betriebs-Poliklinik mit den Ärzten, Dispensaire und Bereitschaftsschwestern sowie die Sicherheitsinspektion stehen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Helfer und Wegweiser für die operative Arbeit soll nun das „Krankenstandbarometer“ sein. Mit dem Beginn des Monats September, dem Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz, werden im Betrieb eine Anzahl Schaukästen und an den bewußten schwarzen Brettern Vor- drucke ausgehängt, aus denen

1. der Stichtagskrankenstand im Betriebsdurchschnitt
2. der Krankenstand im AGL-Bereich und
3. in den einzelnen Kostenstellen des Bereiches

jeweils nach dem Stande am 1., 11. und 21. eines Monats, ersichtlich ist. Von den Kostenstellen werden nur die Kostenstellen aufgeführt, die mehr als 10 Beschäftigte haben und einen Krankenstand über dem Betriebsdurchschnitt.

Die von der Abt. A/Sos. Vers. Statistik herausgegebene Dekadenkrankenstandmeldung dient zur laufenden Vervollständigung des Krankenstandbarometers, und diese Vervollständigung gehört zur Aufgabe der AGL-Vorsitzenden, Rat für Sozialversicherung und den Sozialbevollmächtigten.

Bei Eingang der neuen Dekadenmeldung ist diese in den Bereichen zu besprechen und dabei Rechenschaft abzulegen, was in der vergangenen Dekade zur Verbesserung der Gesundheitsfürsorge getan wurde, und über die Krankenbesuche zu berichten.

Möge jede Kollegin und jeder Kollege, gleich an welchem Arbeitsplatz er steht oder welche Funktion er ausübt, aus dem Krankenstandbarometer die sich ergebenden Schwerpunkte erkennen und sich in dem Bemühen der Verbesserung der Arbeit in der sozialen Betriebsfürsorge helfend zur Verfügung stellen.

Es gilt, Unfälle und Krankheiten zu vermeiden und dem wirklich Kranken zu helfen, seine Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu erlangen!

Adrian, AT/Sos. Vers. Statistik

Guten Appetit

Speiseplan für die Woche vom 19. bis 23. September 1960

Essen I

Montag: Gulasch mit Makkaroni, Krautsalat

Dienstag: Sauerbraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Bratklops mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Pökelfleisch

Freitag: Sauren Hering mit Remoulade, Kartoffeln

Essen II

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, Obst

Dienstag: Nieren ged. mit Salzkartoffeln, Kopfsalat

Mittwoch: Rinderherz pikant mit Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Dampfwurst

Freitag: Bratwurst mit Spinat, Salzkartoffeln

Schonkost

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, Obst

Dienstag: Sahnengulasch mit Makkaroni, Kopfsalat

Mittwoch: Spiegelei mit Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: Herzragout mit Breikartoffeln, Obst

Freitag: Bratwurst mit Mischgemüse, Kartoffelbrei

Gedeck 1,40 DM

Montag: Kraftbrühe, Kohlroulade mit Salzkartoffeln, Obst

Dienstag: Tomatensuppe, Kotelet mit Salzkartoffeln, Möhren geraspelt, Kompott

Mittwoch: Kaltschale, Wiener Speckbraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Pudding

Donnerstag: Milchsuppe, Gef. Schweinebauch mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst

Freitag: Gulaschsuppe, Schmorbraten mit Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten. Weitere Gerichte sowie Kompotte siehe Tageskarte. Aushang im Speisesaal

NEUES VOM Film

Tamango



Tamango ist ein „guter Sklave“ geworden. Willig und unermüdet scheuert er das Deck. Aber seine rastlosen Augen suchen die Feile des Schiffszimmermannes (Alex Cressan).

Im Jahre 1820 verläßt ein Segelschiff die afrikanische Küste mit Kurs auf Kuba. Seine Ladung besteht aus gefesselten Menschen, schwarzen Sklaven. Aber die lebende Ware wird niemals ihren Bestimmungsort erreichen. Ausgepeitscht, geschlagen, schlecht ernährt, an Händen und Füßen gefesselt, erheben sich die Gefangenen unter der Führung des mutigen, stolzen Tamango gegen den Sklavenhändler und seine Besatzung. Rebellion auf dem Sklavenschiff! Die Sklaven haben sich im Laderaum verbarrikadiert. Bei ihnen ist das Mädchen Aiche, Sklavin und Geliebte des Kapitäns. Der Kapitän hat die Bordkanone an die Luke zum Laderaum fahren lassen. „Zum letzten Mal“, schreit er, „laßt Aiche frei!“ Tamango, der Anführer des Aufstandes gibt Aiche den Weg frei: „Du kannst gehen...“. Aber Aiche zögert. Tränen in den Augen, steht sie vor der Treppe, die zum Leben führt. Nur ein paar Herzschläge bleiben ihr, um sich zu entscheiden: für ein Leben als Verräterin oder aber für den Tod mit ihren Leidensgefährten...

RATSELECKE

KREUZWORTRATSEL

Waagrecht: 1. Nebenfluß des Rheins, 6. Schallgerät, 10. der Wolf in der Tierfabel, 11. Gewebe, 13. Storch (niederdeutsch), 16. Fluß in Italien, 17. Laut, 19. Radteil, 20. staatliche Einrichtung für die werktätigen Bauern (Abkürzung), 21. weiblicher Vorname, 23. rumänische Währungseinheit, 24. Straußenart, 25. Kirche, 26. Eingang, 28. Bergwerk, 31. Scherz, 33. Gangart des Pferdes, 35. Bundesstaat (Abkürzung), 36. Bein- gelenk, 37. Altertum, 39. Pendel, Uhr (mund- artlich), 41. Lippen- blätter, 42. Manschette an Handschuhen, Stiefeln, 43. Tornister.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
		10							
11	12				19			14	15
16				17	18		19		
20			21			22		23	
		24				25			
26	27		28	29	30			31	32
33		34		35			36		
37			38		39	40			
			41						
42									
						43			

Senkrecht: 2. Oberbürgermeister von Berlin, 3. Filmtheater, 4. germanische Gottheit, 5. Einkommen aus Versicherung, 6. Zorn, Unwille, 7. Teil des Auges, 8. Vorzeichen, 9. Kind, 11. dünne, schmale Metallstreifen, 12. Werbemittel, 14. Siegfrieds Schwert, 15. Pilz, 18. Unterwelt, 21. Schiffsteil, 22. Großwurst, 27. Amtstracht, 29. Hackfrucht, 30. Kaufhaus, 32. Zuneigung, 34. englisch: Gesetzentwurf, 36. harzreiches Holz, 38. Vorgebirge, 40. triechischer Buchstabe (ü = ue).

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 31/60 Waagrecht: 1. Gabel, 4. Toast, 7. Eru, 8. Arsen, 10. Chlor, 12. Izhoe, 14. Ossa, 16. Lese, 18. Grill, 19. Tube, 21. Aida, 24. Orleans, 27. Spree, 28. Adler, 29. Dur, 30. Arena, 31. Eimer. Senkrecht: 1. Guano, 2. Basis, 3. Lenz; 4. Tuch, 5. Allee, 6. Torte, 9. Etage, 11. Holland, 13. Elite, 15. Sou, 17. Sud, 19. Tosca, 20. Borke, 22. Islam, 23. Adrar, 25. Leda, 26. Aare.

Herausgeber: SEB Betriebskartellorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezka. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

„Haus Schneppe“

Am 10. August öffnete das neue Ferienheim „Haus Schneppe“ in Treseburg seine Pforten für den ersten Durchgang unserer TRO-Kollegen. Für dieses Jahr sind pro Durchgang fünf Gäste vorgesehen. Diese Zahl wird sich im kommenden Jahr auf zwölf bis dreizehn und später noch mehr erhöhen.

Wir hatten das Glück, zu den ersten fünf Kollegen zu gehören, und fuhrten voller Erwartung am 9. August, abends 23.33 Uhr, ab Ostbahnhof nach Blankenburg/Harz. Leider fährt dieser Zug nicht durch, so daß man nach zweimaligem Umsteigen morgens 6.11 Uhr in Blankenburg ankommt. Um 7 Uhr fährt der Linienbus weiter, und schon um 7.45 Uhr ist man an Ort und Stelle. Nach gegenseitiger Vorstellung wurden uns freundliche Zimmer zugewiesen und der Tagesablauf des Magenfahrplans besprochen. Die Wohnstube des Heimleiters mit Musiktruhe und

Fernsehgerät wurde uns im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt. Wir haben davon Gebrauch gemacht und sehr nette, schöne Stunden dort verlebt.

Da im Haus selbst keine Möglichkeit besteht, das Essen herzurichten, sind wir als Gäste einem in unmittelbarer Nähe gelegenen Ferienheim zugewiesen. Dort sind wir als gleichberechtigte Gäste sehr herzlich aufgenommen worden. Das Essen dort war so gut und reichlich, daß nicht immer alles verzehrt werden konnte. Die Gegend ist, wie kann es anders im Harz sein, sehr schön. Viele schöne Wege führen zu den verschiedensten Blickpunkten. Auch Harzrundfahrten sind von dort aus möglich.

Alles in allem, es waren 13 herrliche Tage, und wir sind dem Werk dankbar, daß es uns diese schönen Tage ermöglichte.

Wilke, KFJ Goebel, AN

